

Portemonnaie entscheidet immer mit

Vor bald einem Jahr hat **Silvia Hanssen** die Federführung für das Label «Energistadt» Biel übernommen. Sie zeigt auf, was die Stadt bisher erreicht hat und welche Ziele sie weiterverfolgen will.

ik. Biologie war ihr Studienfach, auf Meeresbiologie hatte sie sich spezialisiert und forschte in der Karibik und in Schottland. Vor zehn Jahren kam die Niederländerin in die Schweiz – und leider hat es hier kein Meer. Silvia Hanssen bildete sich an der Sanu in Biel für nachhaltige Entwicklung weiter.

Seit Januar ist sie die Projektleiterin Umwelt und nachhaltige Entwicklung in Biel: Sie hat somit die Federführung über das «Energistadt»-Label, macht die Koordination für den Natur- und Landschaftsschutz und ist zuständig für Umweltfragen mit Schwerpunkt Lärm.

Verschärfte Auflagen

Biel trägt erst seit 2008 das Label Energistadt. Letztes Jahr wurde das Massnahmenpaket genehmigt. 14 Punkte zeigen auf, wo der grösste Handlungsbedarf besteht, um nachhaltige Energiepolitik zu betreiben. «Der Katalog wird 2011 wieder überarbeitet», sagt Silvia Hanssen, unter anderem, weil der Trägerverein Energistadt seine Auflagen geändert – also verschärft – hat.

Am Herzen liegen Hanssen der Energierichtplan und die Eigenproduktion erneuerbarer Energien. Auf den Energierichtplan wartet man seit einigen Jahren. Wird das kantonale Energiegesetz



«Energistadt»-Frau Silvia Hanssen, die als Projektleiterin viele Fragen stellt und beratend zur Seite steht. Bild: Olivier Gresset

im Februar genehmigt, können Gemeinden vorschreiben, dass für Heizung und Warmwasserbereitung ein bestimmter erneuerbarer Energieträger – Biogas, Solar oder Wasser – verwendet werden muss. Ab Januar erarbeitet der Verein seeland.biel/bienne den Energierichtplan für Biel, Brügg, Port, Nidau und Ipsach. Das überkommunale Arbeiten mache Sinn, auch im Bereich

Abfallverwertung und ARA werde zusammengearbeitet.

Was die Erhöhung der Eigenproduktion erneuerbarer Energien betrifft, ist einiges im Tun: Mit dem Windpark «Harzer», dem Wasserwirbelkraftwerk, den Abklärungen zur Geothermie, dem Wasserkraftwerk Hagneck ist man auf gutem Weg.

«Energieeffizienz und Erhöhung des Anteils an erneuerbaren

Energien sind zentrale Themen», erklärt Silvia Hanssen. Die Stadt habe sich verpflichtet, die Richtung der «2000-Watt-Gesellschaft» einzuschlagen. Ein ambitioniertes und sehr langfristiges Projekt. Bis 2050 oder gar ins 22. Jahrhundert will man den Energieverbrauch pro Kopf von rund 6000 Watt auf 2000 Watt verringern. Ein Projekt, das parallel zur Energistadt läuft und in Zusammen-

arbeit mit zwölf Gemeinden im Jurabogen aufgeleitet ist. Dass die Bevölkerung den theoretischen Begriff versteht, findet Silvia Hanssen nicht zentral, «jeder soll aber wissen, dass er mit seinem Handeln etwas erreichen kann, wie Licht löschen oder Computer abschalten, bevor man geht.» Mit demselben Ziel wird die Kampagne «Energie-Effort» des Energie Service Biel durchgeführt.

Knackpunkte

Im Analysebericht vor zwei Jahren sind unter den grössten Mängeln die Vorbildwirkung bezüglich Energieeffizienz, der öffentlichen Gebäude in der Stadt aufgeführt. «Ja, ein schwieriges Unterfangen», sagt die 40-Jährige. Zu differenzieren seien die «eigenen» Gebäude wie Schulhäuser oder Verwaltungsgebäude, die der Baudirektion unterstellt sind, von den Liegenschaften, die die Finanzdirektion verwaltet.

Verschiedene «eigene» Bauten wie die Schulhäuser Neumarkt und Neuengasse oder das Altersheim Schüsspark wurden auf Minergiestandard saniert. Bei den städtischen Liegenschaften sind erste Gespräche geführt. Mehr will Hanssen dazu noch nicht kundtun. Das Problem sei, dass für die Liegenschaftsbesitzerin, die Finanzdirektion der Stadt Biel, bei einer Sanierung nur Kosten anfallen. Der Mieter hingegen profitiere schliesslich von der besseren Energieeffizienz. Deshalb die Mieten zu erhöhen, gehe auch nicht auf.

Das Portemonnaie entscheidet bei vielen energiepolitischen Fragen mit. «Obwohl man mit jedem Projekt nicht nur für die Gemeinde etwas tut, sondern dies im globalen Zusammenhang sehen sollte», so Hanssen.

Fussball-WM 2014

Stadt Biel organisiert keine Grossleinwände

bt. Stadträtin Fatima Simon (Grüne Biel) hat in einem Postulat die Prüfung von geeigneten und angemessenen Massnahmen für die Installation einer Grossleinwand auf dem Robert-Walser-Platz zur Übertragung der Fussball-Weltmeisterschaft im Jahr 2014 verlangt. Der Gemeinderat begrüsse grundsätzlich das Angebot von Grossleinwänden in der Stadt Biel zur Übertragung von Fussball-Events, schreibt dieser in der Beantwortung des Postulats.

Selber als Organisator eines Public Viewings in Erscheinung zu treten kommt für den Gemeinderat aber nicht in Frage. Die Strategie, wie bisher private Eventorganisatoren bei Bedarf finanziell zu unterstützen und ihnen als Koordinationsplattform zur Seite zu stehen, habe sich bewährt. «Der Gemeinderat ist bestrebt, diese Strategie auch in Zukunft weiterzuführen», steht in der Antwort geschrieben. Und: Eine diesbezügliche Studie oder die Erarbeitung einer Informationspolitik erübrige sich daher.

Der Gemeinderat zeigt sich in seinem Schreiben überzeugt davon, dass sich, wie bei der Fussball-Europameisterschaft 2008 mit der UBS-Arena auf dem Feldschlösschen-Areal, wiederum ein Betreiber von Public Viewings finden wird, falls der Markt anlässlich der Fussball-Weltmeisterschaft 2014 das Bedürfnis nach einer Grossleinwand ergeben wird.

Er vertritt weiter klar die Meinung, dass der Markt und nicht die Politik bestimmen müsse, ob eine Grossleinwand einem Bedürfnis entspricht und der Bevölkerung allenfalls zur Verfügung gestellt werden soll.

Energistadt-Label

- In der Schweiz gibt es **219 «Energistädte»**.
- Um die Auszeichnung zu erhalten, muss eine Gemeinde oder Stadt **50 Prozent der möglichen Punkte erreichen**, was die energiepolitischen Aktivitäten betrifft.
- Gemessen werden realisierte/beschlossene Massnahmen zu Entwicklungsplanung und Raumordnung; kommunale Gebäude und Anlagen; Versorgung, Entsorgung; interne Organisation; Kommunikation, Kooperation.
- **Alle vier Jahre** erfolgt eine Überprüfung durch die Label-Kommission. (ik)

LINK: www.energistadt.ch

Die Energistädte im Vergleich

ik. Neben Biel haben auch Brügg, Nidau, Lyss und Grenchen das Energistadt-Label. Welche Projekte haben sie in diesem Jahr realisiert? Eine kleine Auswahl.

Die kleinste «Energistadt» im Seeland ist Brügg. Sie trägt das Label seit 2004. Eine sechsköpfige Arbeitsgruppe ist für die Umsetzung der Massnahmen zuständig und trägt neue Ideen zusammen. Dieses Jahr startete die Gemeinde mit Thermographie-Aufnahmen: Bei 55 Privathäusern wurde der Wärmeverlust gemessen. Ende Oktober erfolgte der Spatenstich für den ersten Wärmeverbund: die Holzschneitzheizung versorgt die Schulanlage Bärlet und private Wärmebezügler. Um das Umstei-

gen auf das Velo oder den öffentlichen Verkehr der Verwaltungsmitarbeiter zu fördern, hat die Verwaltung den Mobility-Jackpot eingeführt: Vergeben werden jeweils 50 Franken.

Nidau ist die jüngste «Energistadt» und erhielt das Label 2009. Bereits ist ein Tätigkeitsprogramm erstellt, die ersten Projekte wie Thermographie-Aufnahmen für Ein- und Mehrfamilienhäuser, die Anfang 2011 durchgeführt werden, sind aufgeleitet. Im Herbst fand ein Energietag für die Mitarbeiter der Verwaltung statt und für die Bevölkerung holte man die Eco-Car-Ausstellung nach Nidau.

Lyss ist seit 2000 eine «Energistadt». Die Gemeinde hat bei

einigen der insgesamt 87 Massnahmen, welche der Trägerverein Energistadt vorgibt, bereits das Maximum erreicht und muss sein Engagement auf hohem Niveau halten. Weil letztes Jahr die Exekutive verkleinert wurde, setzte man eine neunköpfige Fachgruppe ein, die den Massnahmenplan weiterentwickeln und die Öffentlichkeitsarbeit vorantreiben soll. Weil der Energie-Richtplan überarbeitet wird und die Fusion mit Busswil bevorsteht, wird die Label-Überprüfung um ein Jahr verschoben. Projekte aus diesem Jahr sind die Pelletheizung der Schulanlage Kirchenfeld und die Holzschneitzheizung Schulhaus/Werkhof Hardern.

Die Stadt Grenchen ist seit sechs Jahren «Energistadt». Rund 80 Projekte hat Darja Crnek, Raum- und Umweltplanerin und Kontaktperson der Energistadt, dazu auf dem Tisch: Das Windturbinen-Projekt auf dem Grenchenberg wird zur Zeit auf Umweltverträglichkeit geprüft. Mit der Axpo-Compogas hat Grenchen einen Vertrag ausgehandelt, betreffend der Abgabe von kommunalem Grüngut, der im Januar 2011 in Kraft tritt. Diesen Herbst hat man einen Marktstand organisiert, um die Bevölkerung über die «2000-Watt-Gesellschaft» zu informieren und aufzuzeigen, wie die Stadt das Ziel erreichen möchte.

NACHRICHTEN

Nidau: Auto mutwillig umgekippt

asb. Gestern Morgen um halb vier Uhr wurde die Kantonspolizei an die Hauptstrasse in Nidau gerufen. Ein umgekippter Personwagen lag auf der Strasse neben der Kantonalbank. Wie sich herausstellte, nicht als Folge eines Unfalls, sondern weil er von unbekannter Täterschaft kurz vor der Seite gelegt worden war. Als die Beamten am Tatort eintrafen, war weit und breit niemand mehr zu sehen. Vermutlich handelte es sich um einen Nachtbubenstreich. Das Fahrzeug musste abgeschleppt werden. Die Polizei hat eine Fahndung eingeleitet. Die Höhe des Sachschadens ist unbekannt.

REKLAME

RSW

WONDERLAND
LIVE THE EXPERIENCE

www.rsw-swiss.com

TEMPUS

LA BOUTIQUE

TEMPUS La Boutique
Bahnhofstrasse / Rue de la Gare 22
2502 Biel / Bienne

Tel 032 322 98 10

TEMPUS La boutique est une enseigne de RAMA WATCH SA, www.ramawatch.com